

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Die heilige Geschichte von der Erschaffung der Welt bis zu dem ökumenischen Concilium von Trient**

Von der Rückkehr der Juden aus der babylonischen Gefangenschaft bis zur  
Befestigung Herodes des Grossen auf dem jüdischen Königsthron

**Krafft, Karl Georg**

**Schaffhausen, 1854**

CLXXXVII.

[urn:nbn:de:bsz:31-261330](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-261330)

zu einem beständigen Erinnerungsfeste erhoben, und es bildet dieses Ereigniß, wie der Verfasser des zweiten Buches der Maccabäer bemerkt, auch wirklich diejenige Epoche, von welcher an die Hebräer wegen Erhaltung der Stadt und ihres Tempels sich vorläufig keiner weiteren Besorgniß mehr hinzugeben nöthig hatten.

### CLXXXVII. Der Hohepriester Alcimus. (Fortsetzung.)

Jüdischer Unabhängigkeitskrieg. (Fortsetzung.) Judas Maccabäus' Lebensende.

§. 868.

1. Maccab. 8, 1—19. 2. Maccab. 4, 11.

Die wenigen ruhigen Tage, welche auf diesen Sieg folgten, benutzte Judas dazu, um in Anbetracht des unglaublichen Aufschwunges, den seit den letzten Jahrzehnten das politische Ansehen der Römer nach außen hin im ganzen Oriente genommen hatte, und im Vertrauen auf die zweckmäßige bürgerliche Einrichtung, welche der römischen Republik nach innen einen dauernden Bestand sicherte, verbunden mit der ungehinderten Zugänglichkeit, welche die Römer Jedem gewährten, der sich um ihre Freundschaft bewerben wollte, zusammt der unerschütterlichen Ausdauer, mit welcher sie die einmal geschlossenen Freundschaftsbündnisse aufrecht hielten, und den unermesslichen Vortheilen, welche die bisherigen Bundesgenossen der Römer bereits aus solchen Bündnissen erlangt hatten, um nach gepflogener Berathung mit seinen eigenen Volksgenossen dieselben durch zwei eigens an sie abgesendete jüdische Bevollmächtigte ausdrücklich um ihre Freundschaft bitten zu lassen, zu dem offen ausgesprochenen Endzwecke, um den Hebräern zu allmäliger rechtskräftiger Abschüttelung des so lange bereits ohne Aussicht auf irgend eine billige Erleichterung getragenen syrischen Joches sich behilflich zu beweisen. Cupolemus, der Sohn Johannes (vergl. Anmerk. zu §. 779.) und Jason, der Sohn eines gewissen Cleazar, waren die beiden jüdischen Abgeordneten, welche Judas dieserwegen nach Rom sendete.

Ob Judas Maccabäus Recht oder Unrecht daran gethan habe, aus den im Paragraphen erwähnten Bestimmungsgründen im Interesse der Wiederer kämpfung einer von Seite der syrischen Landesobrigkeit fortwährend tyrannischer Weise bedrückten rechtmäßigen israelitischen Religionsfreiheit mit den Römern, also mit einem ebenfalls heidnischen Volke ein Schutz- und Trutzbündniß nachzusuchen, kann eigentlich von vornherein



unbedenklich wieder abschütteln und sich von aller ursprünglich bloß menschlichen Auctorität in Glaubens- und Gewissenssachen frei machen zu dürfen. Eben darin also, weil, wie Ewald selbst gesteht, es damals keine Propheten mehr gab, welche Judas Maccabäus hätte können zu Rathe ziehen (sowie es auch in der ganzen Zeit der christlichen Kirche keine solchen mehr gibt), lag für ihn nach dem Grundsatz einer wahren innerlichen religiös sittlichen subjectiven Gewissensfreiheit eine ausdrückliche Bevollmächtigung, falls er im Vertrauen auf Gott den Muth und die Freudigkeit dazu hatte, sich eines in den damaligen Zeitverhältnissen begründeten offenbaren politischen Vortheiles zur Förderung seines ihm einmal als göttlicher Beruf angewiesenen löblichen Endzweckes wenigstens versuchsweise zu bemächtigen, und hätte er anstatt diesen einfachen und naheliegenden Weg des praktischen Experimentes einzuschlagen, eine directe höhere Eingebung auf was immer für einem selbstgesuchten Wege ertrogen wollen, würde er sich dadurch von dem nämlichen Grundsatz aus nicht allein einer unverzeihlich engherzigen Beschränktheit, sondern zugleich auch einer schwer verantwortlichen offenbaren Verführung Gottes schuldig gemacht haben. Wir sehen daher nicht ein, mit welchem Rechte und welcher Consequenz man, ohne doch zugleich die ganze maccabäische Schilderhebung von vornherein als etwas Ungöttliches und Frevelhaftes zu verdammen, gerade nur bei dieser einzelnen Handlung über die mangelnde Lauterkeit und israelitische Herzens-einfalt ihres Urhebers könnte den Stab brechen? Man wendet uns vielleicht ein, daß die aus einem derartigen Schritte hervorleuchtende politische Weltklugheit mit der gehührenden israelitischen Herzens-einfalt einen in der Wirklichkeit unvereinbaren psychologischen Contrast bilde. Dem setzen wir die persönliche Auctorität unseres Heilandes entgegen, welcher in seinen Vorschriften an seine Jünger doch gewiß der lautereren christlichen Herzens-einfalt nichts vergeben wollte, und ihnen nichts desto weniger die ausdrückliche Anweisung, in Einer Person, in Einer und derselben Stunde, und so viel als möglich auch in Einer und der nämlichen Handlung Schlangenklugheit und Taubeneinfalt mit einander zu verbinden, hinterlassen hat. (Ev. Matth. 10, 16.)

Solche höchst zufällige Veranlassungen sind natürlicher Weise nicht der geeignete Platz, um über derartige unaussprechlich wichtige principielle christliche Lebens- und Gewissensfragen einen kurzweg improvisirten Abschluß herbeizuführen. Um so nachdrücklicher halten wir uns berechtigt, den denkenden religiös empfänglichen Leser auf solche enorme Probleme, weil sie einmal leider Gottes in der Wirklichkeit bestehen, auch absichtlich aufmerksam zu machen, und erlauben uns bei dieser Gelegenheit, den noch unbefangenen Theil unserer allenfallsigen protestantischen Leser unter andern auch darauf ausdrücklich hinzuweisen, erstens einmal, in welchem widerlichen Contraste das triviale Klageschrei über Knechtschaft und Gewissens-tyrannie in der katholischen Kirche gerade zu dem natürlichen Freiheitsbegriffe steht, welcher der ganzen katholischen Praxis, da wo sie in Ermangelung bestimmter göttlicher Vorschriften bewährte menschliche (sogenannte kirchliche) Einrichtungen an ihre Stelle setzt, zu Grunde liegt, — darnach aber zweitens darauf, wie sicher diese nämliche religiöse Lebensauffassung, von welcher der Katholicismus durchdrungen ist, eben-

falls im Gegensatz zu den herrschenden protestantischen Vorurtheilen wo nicht unmittelbar in der heiligen Schrift (als deren Bestandtheile eben die sogenannten deuterokanonischen Bücher des Alten Testaments von den protestantischen Theologen zufällig nicht anerkannt werden), doch wenigstens unlegbar in den Thatsachen der dem Neuen Testamente bereits vorausgehenden heiligen Geschichte begründet ist.

## §. 869.

1. Maccab. 9, 1—10.

Noch ehe jedoch die hebräischen Gesandten in Rom eingetroffen sein konnten, hatte Demetrius auf die empfangene Nachricht von der unglücklichen Schlacht, in welcher Nicanor gefallen war, schleunig ein neues Heer unter Bacchides und Alcimus nach Judäa einrücken lassen, welches unterwegs bereits eine in Galiläa befindliche Gebirgshöhle unter Erwürgung einer zahlreichen darin geflüchteten jüdischen Menschenmenge erobert hatte, und noch im Monate April des gleichen Jahres 3940 vor Jerusalem sein Lager aufschlug, nach dessen erneuerter Besetzung sie von dort aus mit 20,000 Mann Fußvolk und 2000 Reitern nach einer Ortschaft mit Namen Berea weiter vorrückten. Judas, bei Laiza (Lachis?) ihm gegenüber gelagert, hatte diesmal wiederum nicht mehr als 3000 Mann, welche noch überdies, durch die ihnen neuerdings drohend entgegenstehende feindliche Uebermacht verdrossen, keinen Stand hielten, sondern bis auf ledige 800 Mann sich allmählig einzeln aus dem Lager davonschlichen. An diesem Tage fühlte sich Judas Maccabäus zum ersten Mal von einem eigentlichen Herzenskummer befallen, indem er bei dieser schlechten Haltung der Seinigen selber auf den glücklichen Ausgang der bevorstehenden Schlacht kein rechtes Vertrauen setzte. Nichts desto weniger forderte er auch diese letzten 800 Mann auf, im Vertrauen auf Gott noch einmal das Glück der Schlacht mit ihm zugleich auf die Probe zu stellen, und als seine Gefährten ihn davon abzubringen suchten, indem mit so wenigen Leuten, wie sie seien, den Kampf zu beginnen es offenbar nicht der Mühe werth und darum klüger sei, durch einen zeitgemäßen Rückzug zu ihren Kriegsgefährten ihr Leben für eine andere Gelegenheit aufzusparen, widersetzte sich Judas ihnen mit der brüderlichen Erinnerung, daß sie sich auf diese Weise doch nicht selber vor Gott und Menschen beschimpfen, sondern wenn einmal die Zeit dazu gekommen, muthig mit einander in den Tod gehen möchten.

## §. 870.

1. Maccab. 9, 11 — 18.

Bacchides hatte sein Fußvolk nebst der Reiterei in zwei Flügel getheilt, von denen er den linken Flügel Alcimus übergab, während er den rechten in eigener Person befehligte, und eröffnete hierauf das Treffen unter allgemeiner Erhebung eines so alles erschütternden gegenseitigen Schlachtrufes, daß davon der Erdboden erzitterte. Einen ganzen Tag von früh an hielten 800 Hebräer die Gewalt des syrischen Heeres aus mit solcher Standhaftigkeit, daß gegen Abend der stärkere von Bacchides angeführte rechte Flügel durch einen ebendeshwegen um so stärkeren Angriff von Judas' Seite allmählig zum Weichen gebracht, und in der Richtung nach dem Berge Azot (Asdod?) endlich förmlich in die Flucht getrieben wurde. Gerade aber dieser theilweise bereits errungene Sieg verursachte den Verlust der Schlacht, indem der durch Verfolgung der Fliehenden freie Hand bekommende linke Flügel nunmehr den Verfolgern in den Rücken fiel. Auf diese Weise umzingelt büßten von nun an auch viele Juden, jedoch auch so noch daselbe theuer verkaufend, ihr Leben ein. Zuletzt fiel auch Judas im Kampfe, nach dessen Sturz die übrigen die Flucht ergriffen.

## §. 871.

1. Maccab. 9, 19 — 22.

Trotz des Sieges, den Bacchides auf eine so schimpflich wohlfeile Weise davon getragen, fanden Jonathan und Simon Gelegenheit, den Leichnam ihres Bruders unter dem Leichenhaufen herauszuholen, den sie sonach in ihrem Familiengrabmal in Modin unter einer allgemeinen Trauerfestlichkeit des ganzen Volkes ehrenvoll bestatteten. Es wird bei dieser Gelegenheit bemerkt, daß viele unter Judas' einzelnen Heldenthaten, eben ihrer unerlöschlichen Menge wegen, keine schriftliche Aufzeichnung gefunden haben.

Ohne über den zwar kurzen, aber äußerst verwickelten Lebenslauf des Judas Maccabäus, welcher ohnehin mit der der heiligen Geschichte angehörigen, durch die Zeitumstände nothgedrungen hervorgerufenen sittlichen Selbsthilfe des ganzen jüdischen Volkes so gut wie in Eines zusammenfällt, uns in einen ausführlicher betrachtenden Rückblick einzulassen, wollen wir doch wenigstens das glorreiche Ende seiner Heldenlaufbahn nicht übergehen, ohne der eindringlichen Schmerzempfindung, welche die Erzählung dieses letzten Ereignisses in der Seele des Bibellefers zu verursachen geeignet ist, ihren natürlichen Ausdruck zu leihen. Es hat übrigens dieser Schmerz, wenn wir die Fügung der Zeitumstände in der Hand der Vorsehung im Verlaufe der weiteren heiligen Geschichte zu-

sammenhängend überblicken, nicht viel Bitteres mehr an sich, indem Alles in Allem betrachtet diese Todesart für einen Mann wie Judas Maccabäus auf der anderen Seite wieder immer noch eine der glücklichsten zu nennen war, welche uns eben deswegen billiger Weise am Ende mehr zu einem unschuldigen Neide, als zum Mitleiden stimmen darf. Mit voller Einsicht in die augenblicklich dringende Sachlage, mitten in seinem Berufe, in Gesellschaft Gleichgesinnter, nach solchen erlangten bleibenden Verdiensten ehrenvoll freiwillig das Leben lassen, scheint uns wenigstens verhältnißmäßig ein ungleich beneidenswertheres Loos im Vergleiche mit der Todesart, welche unter anderen weniger ungünstigen Zeitumständen die gewöhnliche ist, vermöge welcher auch die sonst glücklichsten Menschen erst im Alter nach Erhebung eines harten Krankenlagers, körperlich, vielleicht auch geistig geschwächt, zwischen Todesfurcht und Lebenshoffnung schwebend, und deswegen nur halb entschlossen und zuletzt nothgedrungen in die andere Welt hinüberzugeben pflegen, um dort eine im Verhältnisse mit derjenigen eines solchen entschlossenen Martyrers für die gute Sache, unendlich ausgebehutere, verwickeltere und somit im Ganzen genommen vielleicht auch schwerere Verantwortung vor dem Richterstuhle Gottes anzutreten. Ein solcher plötzlicher schulbloser Tod scheint uns auch aus dem Grunde für Maccabäus ein besonderes Glück gewesen zu sein, weil er unter den noch immer verzweifelten Umständen der damaligen Gegenwart an einer ferneren Fortsetzung seines mühe- und kampferfüllten Lebens in der That in zeitlicher Hinsicht wenig zu verlieren hatte.

### CLXXXVIII. Des Hohenpriesters Alcimus Lebensende.

Hohenpriesterliches Interim. Jüdischer Unabhängigkeitskrieg (Fortsetzung.)  
Das Bündniß zwischen Juden und Römern. Heerführer Jonathas.  
Der egyptische Filialtempel.

§. 872.

1. Maccab. 8, 19 — 32.

Was die Juden an der Person des Judas Maccabäus inzwischen verloren hatten, das gewannen sie auf der anderen Seite durch den glücklichen Erfolg der nach Rom abgegangenen jüdischen Gesandten, welche im römischen Senate bereitwillig angehört, mit denselben ein schriftlich abgefaßtes in ein doppeltes Exemplar eherner Tafeln eingegrabenes Schutz- und Trutzbündniß abzuschließen das Glück hatten, von welchen ihnen das eine von beiden zum Rücktransport nach Jerusalem eingehändigt wurde. Der Vertrag lautete ungefähr darauf hin, daß keiner von beiden Theilen die Feinde des anderen weder mit Getreide, noch mit Waffen, Geld oder Schiffen unterstützen, beide ihre zu treffenden allenfallsigen gegenseitigen